

Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V., Prinz-Albert-Str. 73, 53113 Bonn  
Tel.: 0228 / 21 40 32, Fax: - 33,  
Email: [BBU-Bonn@t-online.de](mailto:BBU-Bonn@t-online.de), Homepage: [BBU-online.de](http://BBU-online.de)



**Themen: Atomenergie/Klimaschutz**

**Biblis, den 29.4.2006**

Rede von Wolfgang Kühn (Mitglied im Vorstand des BBU und des Klimaschutz e.V.)

Liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,  
in diesen Tagen erleben wir eine dramatische Auseinandersetzung um die angeblich so friedliche Nutzung der Atomenergie im UN-Sicherheitsrat und der Internationalen Atomenergiebehörde IAEA. Dem Iran, der verkündet hat, ein sogenanntes ziviles Programm zur Nutzung der Atomenergie zu verfolgen, wird vorgeworfen, möglicherweise doch militärische Ambitionen zu verfolgen und die Bombe bauen zu wollen. Am lautesten schreien diejenigen, die die Bombe schon haben - und ein sogenanntes ziviles Atomprogramm.

Liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,  
nichts zeigt deutlicher wie diese Auseinandersetzung der letzten Tage und Monate, wie hauchdünn der Grat zwischen der militärischen Nutzung und der sogenannten zivilen Nutzung ist. Und während sich die Welt über die iranische Urananreicherung ereifert, stört es kaum jemanden, dass im münsterländischen Gronau und im niederländischen Almelo nicht nur seit Jahrzehnten Urananreicherung mit heftigen Störfällen schon im Normalbetrieb betrieben wird, sondern der Durchsatz in den nächsten Jahren noch einmal kräftig erhöht werden soll. Für die sogenannte friedliche Nutzung - versteht sich! Von der sogenannten zivilen und militärischen Urananreicherung in den Atomwaffenstaaten möchte ich hier gar nicht reden. Denn das sind ja die Guten! Gut sind nach dieser Logik diejenigen, die die Atomtechnologie haben und möglichst noch die Bombe dazu. Und welcher Staat möchte da nicht zu den Guten gehören? Und wen wundert es da noch, dass die Regierung des Iran zur Atomtechnologie und möglicherweise auch zur Bombe strebt?

Liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,  
ich denke, niemand hier in diesen Reihen wird sich für ein iranisches Atomprogramm aussprechen und ich möchte an dieser Stelle der iranischen Regierung zurufen:  
„Haltet ein mit dem gefährlichen und teuren Irrweg! Investiert in eurem schönen Land für die Nach-Öl-Zeit in erneuerbare Energien. Der Sonnenschein-Staat Iran könnte leicht der erste Solarstaat der Region werden.“

Doch auch denen, die in diesen Tagen so laut über den Iran klagen und mit Krieg drohen, möchte ich etwas zurufen. Nämlich: „Glaubhafte Politik lebt vom Vorbild!“ Das kann in Bezug auf den Iran nur heißen: „Reduziert eure Atomwaffenarsenale und schafft sie möglichst ganz ab! Das ist glaubhafte Politik! Verzichtet selbst auf die Nutzung der Atomtechnologie, legt eure Anlagen still!“ Wer so etwas glaubhaft bei sich selbst betreibt, der kann es auch bei anderen glaubhaft fordern!

Doch was erleben wir in diesen Tagen? Forderungen nach Laufzeitverlängerungen auf bis zu 60 Jahre werden hierzulande von der Atomwirtschaft und den Betreibern gestellt. Den Ausbau der Urananreicherung in Gronau und Almelo hatte ich schon erwähnt.

Neue Reaktorprogramme sollen in den USA und Europa gestartet werden. In Finnland ist ein neuer Reaktor des deutsch-französischen EPR-Typs im Bau und die französische EdF, die schon 59 Reaktoren betreibt, will an der Atlantikküste in Flamanville, unweit der atomaren Wiederaufarbeitungsanlage in La Hague, auch einen solchen 1500 Megawatt-Reaktor errichten.

Liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,  
ich war auf der Demonstration der französischen Anti-Atombewegung gegen den EPR-Reaktor vor 14 Tagen in Cherbourg in der Normandie. Und es war erfreulich, anzusehen, dass sich trotz des strömenden Regens über 20000 Menschen zusammengefunden hatten, um gegen den neuen Reaktor zu demonstrieren. Der Widerstand gegen die sogenannte Renaissance der Atomenergie in Frankreich geht quer durch die Gesellschaft, von bretonischen Bauern bis zu den Gewerkschaftern in der Eisenbahngesellschaft SNCF. Und ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen einen herzlichen Gruß von hier an die französischen Freunde des Réseau „Sortir du nucléaire“ zu senden, die in diesen Tagen ebenfalls gegen die Atomenergie demonstrieren. Und sie wissen ebenso wie wir, dass dieser neue 1500 Megawatt-

Reaktor nicht nur mit mindestens 3 Milliarden Euro Baukosten der teuerste sein wird, der je in Europa konstruiert wurde. Natürlich, dieser Reaktor ist nicht mit dem RBMK-Typ in Tschernobyl zu vergleichen, doch er hat ein eigenes Störfallprofil, bei dem gegenüber den Reaktoren hier in Biblis zusätzlich eingebaute Sicherheitseinrichtungen ein Reaktordruckbehälterversagen mit anschließender Kernschmelze und Radioaktivitätsfreisetzung sogar erst mit auslösen können.

Doch die Debatte über die angebliche Notwendigkeit der Atomenergie, kommt auch noch auf anderen, leisen Sohlen daher. Atomwirtschaft und Betreiber behaupten, die Atomenergie sei notwendig, um die Kohlendioxidemissionen aus der Energienutzung zu reduzieren.

Hierzu möchte ich klarstellen: Die Atomenergie ist und kann kein nachhaltiger Beitrag zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und des Treibhauseffektes sein! Tatsache ist: Trotz intensiver Bemühungen beträgt der Anteil der Atomenergie an der Weltenergieversorgung nur etwa 2,3 Prozent. Und das, obwohl nach Angaben der Internationalen Atomenergie Agentur (IAEA) Ende 2005 weltweit 442 Atomkraftwerke mit einer Leistung von 368,6 Gigawatt (GW) bereitstanden (1GW=1 Million Kilowatt).

Eben: Nur bei einfacher Übertragung des Energiesystems der Bundesrepublik und von der Verbrauchsseite her gesehen, scheint die Atomenergie einen Beitrag zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Problematik leisten zu können. Es darf jedoch nicht aus der Tatsache, daß Atomkraftwerke kaum CO<sub>2</sub> emittieren, geschlossen werden, daß ein auf der Atomenergie basierendes Energiesystem weniger CO<sub>2</sub> emittiert, als ein Energiesystem ohne Atomenergie.

Unterstellt wird dabei einfach, daß ein Energiesystem ohne Atomenergie einen genau so hohen Energieverbrauch haben müsse, wie jetzt, mit Atomenergie. Bei effizienterer Bereitstellung der nachgefragten Energiedienstleistung, also warme Wohnung, Transport von einem Ort zum anderen, Herstellung von Gütern usw. wäre nicht nur der Bedarf an Primärenergieträgern geringer, die Atomenergie würde auch gar nicht benötigt. Maßnahmen zur Effizienzsteigerungen sind die mit Abstand günstigste Option zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen, gefolgt von der Kraft-Wärme-Kopplung, der Brennstoffsubstitution und dem Bau kleiner Windkraft- und Wasserkraftwerke.

Liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,  
um nur 10 Prozent der weltweit verbrauchten Energie durch Atomstrom zu ersetzen, müßten bis 2050 mehr als 1000 neue Atomkraftwerke gebaut werden. Damit wären die auf zwischen 60 und 200 Jahre bei gleichbleibendem Verbrauch geschätzten Laufzeiten der Uranvorräte natürlich auch erheblich schneller erschöpft.

Alle in den letzten Jahren durchgeführten Berechnungen kamen zu dem Ergebnis, dass die Erhöhung der Nutzungseffizienz und der Ausbau der regenerativen Energien die wirksamste Maßnahme zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung darstellt. Selbst wenn man die Risiken und Proliferationsgefahr außer acht ließe, ist die Atomenergie keine brauchbare Strategie zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Denn nur in Vergleichen, in denen ein hoher Energieverbrauch unterstellt wird und die sich auf die Angebotsseite beschränken, jedoch ein Energiesystem nicht im Zusammenhang sehen, kann die Atomenergie scheinbar einen Beitrag zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen darstellen. Im übrigen ist festzustellen, daß sich die Effizienz des Energiesystems in der BRD in den letzten 40 Jahren kaum verbessert hat. Hier gibt es noch gewaltige Möglichkeiten der Steigerung.

Liebe Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,  
wer auf Atomenergie setzt, erhält im schlimmsten Fall beides: Klima- und Atomkatastrophe! CO<sub>2</sub>-Emissionen durch ständig steigenden Energieverbrauch und die damit verbundene Umwelt- und Klimabedrohung sind jedoch kein Schicksal, sondern durch wirtschaftliche und politische Entscheidungen beeinflussbar!